

Was Fußballtore schrumpfen lässt



Erfolgreiche Sportler nehmen das Spielfeld anders wahr als weniger glückliche Kollegen

Aus ddp/wissenschaft.de - von Martina Bisculm

Erfolg und Misserfolg beim Sport verändern buchstäblich die Wahrnehmung: Vor einem Schuss erscheint das Tor allen Schützen gleich groß, doch hinterher kommt es den erfolgreichen wesentlich größer vor als jenen, die daneben geschossen haben. Das haben amerikanische Wissenschaftler in Experimenten herausgefunden, bei denen Hobbysportler mit einem American-Football ein neun mal sechs Meter großes Tor treffen sollten, das sich drei Meter über dem Boden befand. Die Entfernung der Kicker zum Tor betrug dabei gut neun Meter. Das eigene Abschneiden bei der Aufgabe beeinflusste laut den Forschern die Wahrnehmung der Schützen: Je schlechter sie trafen, desto kleiner schien ihnen das Tor.

Bevor sie ihre Aufgabe angetreten hatten, war das Tor noch allen Amateur-Footballern etwa gleich groß erschienen. Die Unterschiede in der Wahrnehmung taten sich erst nach den Schüssen auf. So schätzten erfolgreiche Schützen das Tor nach dem Schuss größer ein, als es tatsächlich war, während die anderen der umgekehrten Sinnestäuschung erlagen – für sie war das Tor eindeutig kleiner. In Realität war das Tor natürlich immer gleich groß, aber offenbar fällt es schwer, die Größe eines Ziels objektiv einzuschätzen. „Die meisten Leute glauben, die Wahrnehmung hänge nur mit den Informationen der Augen zusammen“, erklärt die Psychologin und Studienleiterin Jessica Witt, „es gehört

aber mehr als nur das optische System dazu“.

Knapp verfehlt ist zwar auch vorbei, aber es macht offenbar einen Unterschied, ob das Tor nach oben oder unten hin oder seitlich verfehlt wird. Versuchsteilnehmern, die neben das Tor geschossen hatten, schien es deutlich schmaler, als es wirklich war. Diejenigen hingegen, die unter dem in der Luft schwebenden Ziel hindurch geschossen hatten, meinten, es hänge höher in der Luft als zuvor.

In früheren Experimenten hatte die Forscherin das gleiche Phänomen bei einer anderen Sportart bereits nachgewiesen. Die damals von ihr untersuchten Golfer schätzten das Loch genau wie die Footballer das Tor größer ein, wenn sie es getroffen hatten. Das eigene Abschneiden kann also die Wahrnehmung beeinflussen. Einige Kollegen seien jedoch noch immer resistent gegen diese Einsicht, so die Forscher. Sie wollen jetzt untersuchen, ob die Wahrnehmung auch dann zugunsten kleinerer oder größerer Tore verschoben ist, wenn die Probanden nicht selbst schießen, sondern wenn sie andere Sportler dabei beobachten. Die Resultate könnten Auswirkungen darauf haben, welche Spielausschnitte Trainer ihren Teams während einer Spielpause zeigen. Möglicherweise helfe das Bild eines verfehlten Tores einem Kicker, das Ziel anschließend besser zu treffen, weil es ihm kleiner erscheine, und er dadurch genauer ziele.

AUTOR

Jessica Witt (Purdue-Universität in Lafayette) et al.: [Perception](#), Bd. 38, S. 1328